

Das Büro der Zukunft

Für einen langsamen Wandel / Von Gerdum Enders und Andreas Knierim

Es gibt viele Visionen vom Büro der Zukunft. Natürlich hat jeder auch seine eigene: Wo lesen Sie zum Beispiel gerade diese Zeitung – etwa im Büro? Oder frühstücken Sie gerade mit Zeitung? Vielleicht ist für Sie Zeitungslesen arbeiten, und Sie

sitzen gerade im ICE oder im Flugzeug. Bleiben die Fragen: Was ist für Sie überhaupt Arbeit? Und: Was ist für Sie Büro?

Sehr genaue Vorstellungen haben potentielle Nutzer von ihrem „Büro der Zukunft“. Besucher der Ausstellung „Citizen Office“ bekundeten zu 84 Prozent, daß sie sich „im Büro mal eine Viertelstunde hinlegen könnten“. 38 Prozent der Frauen und 30 Prozent der Männer würden gerne Haustiere ins Büro mitbringen. Ein internes arbeitswissenschaftliches Institut zählt in einer Studie die Wünsche der normalen Büroangestellten auf: freie Raumgestaltung, persönliche Sphäre und der Blick aus dem Fenster. Wird das Büro also zum einzigen privaten Ort, an den sich der Mensch noch zurückziehen kann, ohne Freizeitstreß und ständige Unruhe?

Nein, denn die Wirklichkeit sieht anders aus: Anscheinend funktioniert der Informationsfluß zwischen den Menschen nicht, oder wie es die moderne Büroforschung nennt: „Für den reibungslosen Informationsfluß zwischen den Fraktalen muß maximale Informationstransparenz vorhanden sein.“ Betrachtet man Software und Hardware, scheint von Design als Kommunikationsfaktor zwischen Mensch und Maschine kaum eine Spur. So sehen in vielen Katalogen der Büromöbelhersteller Computer immer noch wie Fremdkörper aus – ohne Verkabelung, ohne die „Maus“.

Was fehlt, ist das gemeinsame Nachdenken von Technikern, Designern und Managern über das Arbeiten der Zukunft, denn am wenigsten wurde über Prozesse nachgedacht. Der Ansatz ist nicht die Räumlichkeit, sondern die Arbeit an sich: Wie definieren wir für uns Arbeit, und in welchem System findet sie statt? Während Ralf Dahrendorf 1979 das Ausgehen der Arbeit prophezeite, scheint es heute eher so, als ob manch einem der Sinn ausgeht. Welche Bedeutung hat Büroarbeit für die Freizeit- und Kommunikationsgesellschaft „nach dem Wertewandel“?

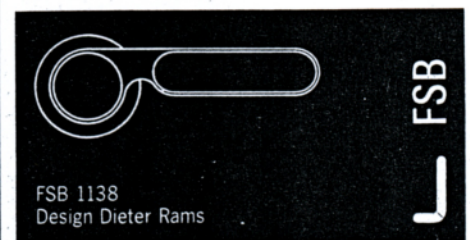
Dabei erlaubt uns die Minimalisierung der Technik heute Freiheiten, die vor zwei, drei Jahren nicht möglich gewesen wären. Die Netze wachsen, der Zugriff auf weltweite Informationen wird Wirklichkeit, und die Datenprojektoren ersetzen die voluminösen Farbmonitore. Die Infrarotschnitt-

stelle kostet nur noch einen Dollar und wird bald die „Kabeli“ besiegen, das Telefon in der Uhr ist bereits entwickelt.

Was also ist dann noch das Büro? Wird das Büro zur Unterhaltung, Kommunikationszentrale der Kontaktbedürftigen; oder werden Singles zu Hause und unterwegs mit Laptop und Handy das mobile Büro darstellen? Technisch realisierbar ist noch viel mehr, aber wollen wir es?

Wir meinen, die Qualität der Arbeit sollte in unserer Gesellschaft vor allem Offenheit und Authentizität sein. Vielleicht greift hier der Begriff Systemdesign. Es geht darum, das Arbeiten der Zukunft mit Bedeutung zu füllen, ihm einen Sinn zu geben, es zu „designen“. Im Büro der Zukunft müssen mehr denn je menschliche Bedürfnisse, Fantasie, Entfaltung und

ANZEIGE



Querdenken gefördert werden. Unsere Visionen realisieren sich seit Anfang des Jahres konkret in drei Büro-Elementen. Das Nomadenmodul „Aktentasche“: sämtliche Kommunikationstechnik findet hier Platz und ist im Zug, auf dem Fahrrad oder im Flugzeug einsatzbereit. Das zweite Modul „Sekretär-Arbeitspult“: es wird hierarchiefrei von Büromitarbeitern durch Andocken seiner Aktentasche gewählt, es entsteht ein temporärer persönlicher Freiraum. Und schließlich der gemeinsame kommunikative Treffpunkt: Das Modul „Commanderpult oder Großküche“: hier werden die Zutaten für die Zukunft gemischt.

Vielleicht sehen Ihre Visionen für das Büro der Zukunft ganz anders aus, auf jeden Fall denken Sie daran: Büro kommt vom französischen „Bürel“, einem Wollstoff, mit dem früher die Tische in den Amtsstuben bezogen waren. Eine sanfte Annäherung an das Büro der Zukunft scheint ratsam. Die Dynamik der Evolution ist schon schnell genug.